

Text zum dritten Band der Werk-Monographie Erwin Rehmann (geb. 1921), erschienen in den Editions Griffon, Neuchâtel (Marcel Joray).

Neue Bücher – dritter Band der Werk-Monographie von Erwin Rehmann erschienen

Ein Künstler sucht den Dialog mit der Schöpfung

Jüngste Werke des Laufenburgers hervorragend präsentiert

a.z. Der Altmeister unter den Förderern der Schweizer Skulptur des 20. Jahrhunderts, der Neuenburger Marcel Joray, hat in den Editions Griffon den dritten Band der Werk-Monographie von Erwin Rehmann herausgegeben. Unter dem Titel «Rehmann, der prometheische Künstler» schreibt er im Vorwort: «Dieses Buch soll eine Würdigung des Künstlers sein, des Erfinders von Formen und unveröffentlichten Techniken, an den Humanisten auch. Aber ebenso eine Würdigung von seiten des Künstlers an die menschliche Gemeinschaft, der er mit seinem grosszügigen Charakter, mit seiner unausschöpflichen Kommunikationskraft dient, um so, ganz in seiner Art, seinem Leben, dem Leben den letzten Sinn zu geben.»

Zahlreiche Akzente im Aargau gesetzt

Das graphisch abwechslungsreiche, vorwiegend auf dunkelbraunes Glanzpapier gedruckte, 300 Seiten starke Buch mit zahlreichen Ausfalblättern ist ein Spiegel der «kreativen Tätigkeit der letzten 10 Jahre». Es umfasst Abbildungen von frei entstandenen Werken, Skulpturen im Freien, im öffentlichen Raum, ortsbundenen Werken an weltlichen und sakralen Bauten. Viele dieser Arbeiten hat der 66jährige Laufenburger Künstler für Aargauer Institutionen realisiert: Für die Schweizerische Bankgesellschaft Aarau, für die Friedhofanlage Suhr, für die Kirche St. Martin in Lengnau, für die Elektrizitätsgesellschaft Laufenburg, für die Migros-Verteilzentrale in Suhr usw. Im Gegensatz zu Band 2 (erschienen 1972 anlässlich einer Ausstellung im Aargauer Kunsthhaus) enthält der neue Bildband zahlreiche Texte, Kommentare und Erläuterungen, verfasst von Roy Oppenheim (Lengnau) und Klaus Speich (Brugg). Erschien der zweite Band gleichzeitig als deutsche, französische und englische Ausgabe, ist in Band drei die Internationalität in einem Band zusammengefasst, wobei die nichtdeutschen Sprachen graphisch geschickt abgetrennt sind.

Barocke Formenfülle

Roy Oppenheim beginnt seinen Einführungstext mit der Feststellung: «Erwin Rehmann hat in har-



Teil eines Gesamtkunstwerkes: Die «Eruptionsplastik» gehört zum Bronze-Environment» der Verwaltungszentrale auf dem Wynenfeld, Buchs.

tem, eigenständigem jahrzehntelangem Ringen ein bildhauerisches Werk geschaffen, das monolithisch in der Kunstlandschaft des ausgehenden 20. Jahrhunderts steht.» In einem Rückblick rollt er den Lebensweg und den künstlerischen Werdegang von Erwin Rehmann auf; den Weg vom Lehrer zum Kunstgeschichte- und Philosophiestudenten bis zum Bildhauer der Schule Eduard Spörris. Interessant und zweifellos richtig ist der Hinweis Oppenheims auf die während einer Italienreise 1948/49 gewachsene «barocke Grundbefindlichkeit» des Euvres: «Die Formenfülle des Barock, das Spiel von Wasser und Licht, das Rauschhafte, der Strudel der sich ein- und ausrollenden Voluten, die Bewegungen, von der diese barocke Welt getragen wird, findet sich im späteren Schaffen von Rehmann wieder.» Oppenheim notiert dazu auch eine Tagebuchnotiz von Rehmann: «Wir begreifen heute das Aufatmen, den Jubel, die beschwingte Begeisterung und Fröhlichkeit, als sich im Jahrhundert des Barock endlich wieder Himmel und Erde zu einer grossen Einheit zusammenbringen liessen – endlich diese irdische Welt und menschliche Gemeinschaft als eigentlicher Lebensauftrag auf dem Weg in die Unendlichkeit begriffen wurde. Der Mensch als ein Leib und Seele vereinesendes

bis ins Äusserste. Hand-Werk ist ihm Methode auf dem Weg zu neuen Erkenntnissen. Er befragt und hinterfragt die Physis, die Materie, und versucht, die Stofflichkeit zu spiritualisieren. Dabei spielt das Prozesshafte eine ebenso wichtige Rolle wie das Ergebnis. Das Fliesen, Erkalten und Erstarren des Metalls, die Bildung von Schlacken und Krusten, die Verfärbung, der dramatische Kampf der Legierungen, die Bildung der Patina.»

Das Buch gilt, der Werkentwicklung entsprechend, vor allem diesen Raum-Guss-Arbeiten, die in den freien Arbeiten oft auf eine rechteckige Grundform reduziert bleibt, während bei Auftragsarbeiten, vielfach monumentalen Ausmasses, das Formale gleichberechtigt neben dem Materialexperiment steht. Diesem Formalen und architektonischen Element, aber auch technischen Aspekten gelten die als Informationen willkommenen Kommentare von Klaus Speich zu den einzelnen Arbeiten. Eine wohlthuende utopische Dimension wird durch die Falblattreihen mit Zeichnungen zu den Themen «Das imaginäre Museum» und «Idee zu einer christlichen Kirche» eingebracht.

(Editions Griffon, Neuchâtel, Erwin Rehmann 3, 309 Seiten, Bildband)

6. 1. 88

Wesen war wieder eine Einheit.» Wie aufgezeigt wird, ist dieses Zitat Inbegriff der künstlerischen Zielsetzung von Rehmann auf seinem Weg über die Abstraktion und die Eiskulpturen zu den bronzenen Schnittplastiken und den neueren Raum-Guss-Arbeiten.

Aufbruch zu neuen Horizonten

Zu letzteren, in der eigenen Giesserei geformten Arbeiten aus verschiedensten Metallen schreibt Roy Oppenheim: «Erwin Rehmann ist (darin) ein dauernder Erfinder, er ist pausenlos am Experimentieren, am Aufbruch zu neuen Horizonten. Er stösst des öfters bis an die Grenzen der Entkörperlichung vor, er nützt den Zufall in der Gestaltung